Congregación Luterana La Epifanía Boletín bimensual - Gemeindeblatt - Nr. 8 Redacción: Markus Böttcher

2a Avenida 15-31, Zona 10, 01010 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.



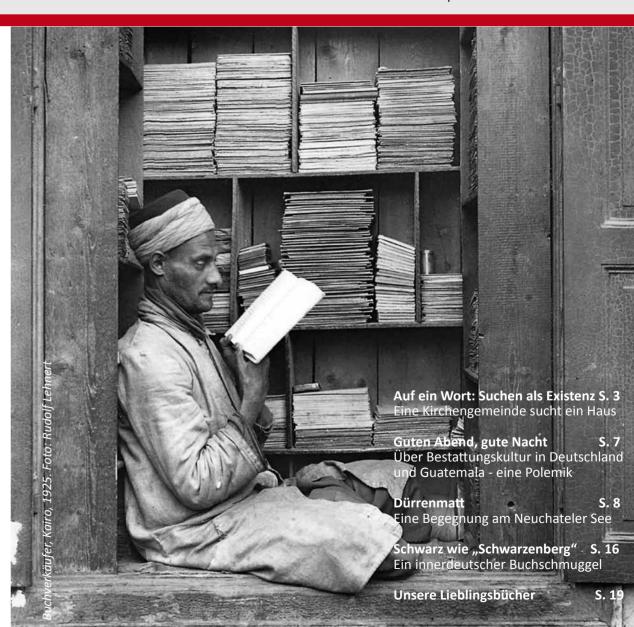
Ihr guter Stern in Guatemala

Gemeindeblatt

Evangelisch-Lutherische Epiphanias-Gemeinde deutscher Sprache

Zeit zum Lesen?

Oktober | November 2012



Editorial

Wer kann sich an diesen magischen Moment erinnern - bei den Kindern, Enkeln oder aus eigener Kindheit - wenn aus langsamem, stockendem Lesen auf einmal flüssiges Lesen wird? War gestern noch eine einzige Seite im Lesebuch eine schweißtreibende und vielleicht sogar angsteinflößende Angelegenheit, sind heute 100 Seiten das Pensum eines halben Nachmittags, wenn das Buch spannend genug ist. Rings um-

her verschwindet die Welt, sei es das große oder kleine CONCURSO Kinderzimmer, der Rancho, die Bank im Parque, egal, wo man ist, das Abenteuer kann beginnen. In den beliebtesten Bücher für dieses Alter machen Kinder Reisen in fremde Länder, in die Vergangenheit und Zukunft, wie in den Magischen-Baumhaus-Büchern Kinder aus El Incienso haben Ideen für die 2. der Amerikanerin Mary Pope Etage, Ausstellung beim Erntedankfest Osborne.

Was auf deutsch "Lesekompetenz" heißt, auf Englisch "Literacy" und auf Spanisch "Alfabetización" (im Sprachgebrauch meist nicht ganz korrekt gebraucht), das beginnt oft mit dem Ende des zweiten oder mit dem dritten Schuljahr.

welche Bücher sie in letzter Zeit besonders beeindruckt haben, aus dem Lesekreis oder privater Lektüre. Auf Seite 19 sehen Sie einige Antworten!

Wenn im dritten Schuljahr die Lesekompetenz überhaupt erst beginnt, kann man froh sein, dann überhaupt noch regelmäßig zur Schule zu gehen - jedenfalls als Kind einer armen Familie, auch hier in Guatemala. Wie Sie sicher wissen, baute unsere Gemeinde vor 25 Jahren eine kleine Schule im Viertel El Incienso in Zone 3 - unter der großen Periférico-Brücke - gegenüber unserer Clínica. Vier Klassen, zwei Vorschul-, zwei Primariaklassen hat sie all die Jahre beherbergt, der Staat bezahlt die Lehrerinnen.

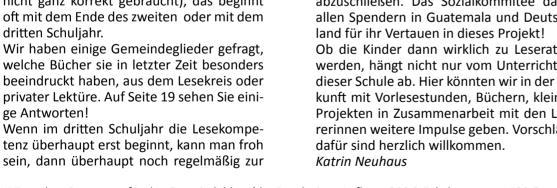
Wer demnächst diese Schule besuchen

möchte, wird sich wundern: Am 2. Oktober beginnen die Abbrucharbeiten: Das Dach wird abgetragen und die Arbeiten an der Aufstockung der Schule beginnen.

Nach vier Monaten Bauzeit werden in der Schule erstmals Kinder der 3. Primaria-Klasse unterrichtet werden. Für Sie entfällt dann der lange Schulweg

in Zone 1. Im Laufe der nächsten Jahre werden in dem Neubau die Kinder dieses Viertels die Möglichkeit haben, ihre Primaria abzuschließen. Das Sozialkommitee dankt allen Spendern in Guatemala und Deutsch-

Ob die Kinder dann wirklich zu Leseratten werden, hängt nicht nur vom Unterricht an dieser Schule ab. Hier könnten wir in der Zukunft mit Vorlesestunden, Büchern, kleinen Projekten in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen weitere Impulse geben. Vorschläge



FIDIBULSO

Wir suchen Sponsoren für das Gemeindeblatt (der Druck einer Auflage, 300 Stück, kostet ca. 1400 Quetzales, abhängig von der Seitenzahl). Auch Anzeigen können aufgegeben werden. Unsere Anzeigenpreisliste senden wir gerne auf Anfrage zu. anzeigen@laepifania.org

Auf ein Wort: Suche als Existenz

So geht das schon seit einem Jahr: Erst kommt eine Mail. Ein Grundstück in Zone 14. 1000 Quadrat-Varas, ein Haus mit vier Schlafzimmern, Salas, drei Bädern und Toiletten, einer Garage, vier Parkplätzen. Ein paar Fotos. Dann der Anruf von Lorena, unserer Maklerin. Ja, Dienstag um 9 würde gehen. Wir geben einigen Leuten Bescheid.

Während der Kinderbibelwoche haben wir ein merkwürdiges Jubiläum gefeiert: 12 Monate Häusersuche! Hätten wir Orden für Ausdauer zu vergeben. Lorena wäre die erste, der ihn verdienen würde. Kein Zeichen von Ungeduld oder Erschöpfung: Sie zeigt uns Häuser, als

wäre es immer das erste Mal.

Nur dass die Häuser sich verändert haben: Vor einem Jahr war das Budget noch größer, wir sahen geräumige Stadtvillen mit großen Gärten in bewachten Kolonien. Heute suten Grundstücken, die Familia in Barcelona (Bauzeit 1882-2026) Foto: Gagnon* ein Drittel weniger

kosten als anfangs und außerhalb von Wächterhäuschen stehen. Da war auch schon die eine oder andere unvorstellbare Bruchbude dabei, aber auch viel Schönes, das wir dann doch nicht kaufen konnten, weil es aus gesetzlichen Gründen für den Sitz einer Kirchengemeinde nicht möglich gewesen wäre. Wer bei der Suche dabei war, weiß, in wie viele Häuser wir uns schon hineingeträumt haben, wo unsere Phantasie sich schon eine hübsche Kapelle, Gartengottesdienste, Maria Fernandas Büro oder spielende Kinder der Gemeinde vorgestellt hat.

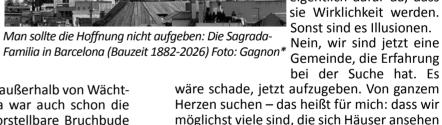
In Maklerkreisen sind wir bald die ewig su-

chende Kirchengemeinde. Kann eine Suche zur Existenz werden? In der Bibel, beim Propheten Jeremia (29,13.14), spricht Gott: Wenn ihr mich von aanzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen. Kann man das, was Gott von sich sagt. auch vom Haus Gottes sagen? Wenn wir unser zukünftiges Gotteshaus von ganzem Herzen suchen werden, will es sich finden

lassen? Oder geht es uns wie dem Volk Gottes, das nach seiner Befreiung 40 Jahre durch die Wüste irrte? Dessen Gott im Zelt wohnte?

Manchmal schien es uns so, als würden wir ewig eine suchende Gemeinde bleiben. "Die deutschspra-

chige Lutherische Gemeinde? Ja, die kenne ich. Das sind doch die, die seit fünf Jahren ein Haus suchen." So weit soll es um Gottes Willen nicht kommen. Träume sind doch eigentlich dafür da, dass sie Wirklichkeit werden. Sonst sind es Illusionen. Nein, wir sind jetzt eine Gemeinde, die Erfahrung



und das Pfarrhaus planen. Irgendwann, vielleicht schon im nächsten Jahr, wenn wir nach dem Gottesdienst im eigenen kleinen Kirchlein beim Kaffee im Pfarrgarten sitzen, werden wir sagen: Weißt Du noch, vor einem Jahr?

und dann, wenn es so weit ist, die Kapelle

Das wünscht sich von Herzen -Ihr Pfarrer Markus Böttcher

^{*} Die Kräne sind digital entfernt

La Trementina

Im August wurde mir klar, wie wenig wir von unseren lutherischen Geschwistern in Guatemala wissen. Da kam eine Reisegruppe aus Württemberg nach Guatemala – zwei Pfarrer und ein Haufen Jugendlicher und junger Erwachsener. Sie wollten unsere Gemeinde kennenlernen; wir saßen an einem sonnigen Mittag in einem gro-

ßen Kreis im Garten, im Schatten unserer alten Pinie. Die Gruppe war beeindruckt von unseren Proiekten in El Incienso und am Müllplatz – so sehr, dass sie anschließend spontan zum Friedhof fuhren, um vom Rand die gelben Müllwagen und die vielen Menschen drum herum zu sehen. Aber eigentlich war die Gruppe zu Gast in La Trementina, Zacapa, bei der dortigen lutherischen Gemeinde. Mit dabei unter unserer Pinie waren auch José Pilar, der Pastor, und Nidia. eine angehende Pastorin aus Zacapa. Wir wurden zu ihrer Ordination eingeladen.

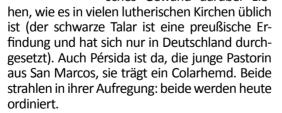
Am 19. August früh um 6.30 Uhr fuhren wir hin, Rolf Meier und ich. Zacapa sollte für mich nicht länger nur mit dem *Pérsida und Nidia Foto: Consejo Ecuménico* sches Gewand darüber zie-

gleichnamigen berühmten Rum verbunden sein. Immerhin gibt es dort seit 67 Jahren die älteste spanischsprachige lutherische Gemeinde in Guatemala. Wenn ich La Trementina bei Google eingebe, bietet mit die Suchmaschine nach Trementina Guatemala und Trementina Bogotá die Frage an: Trementina para que sirve. Und dann finde ich, dass es aus dem Harz von Kiefern gewonnen wird und auf Deutsch Terpentin heißt. La Trementina bei Zacapa ist aber zuallererst ein Dorf mit ca. drei Kirchen und einer Tienda. Gleich am Ortseingang rechts: das Gemeindehaus der ILUGUA – wie die kleine lutherischen Gemeinde dort heißt. Immer diese Abkürzungen. ILUGUA steht für Lutherische Kirche in Guatemala – was zumindest missverständlich ist, gibt es doch einen Verbund lutherischer Gemeinden in Guatemala, zu denen auch Cristo Rey gehört, die aber nicht ILUGUA heißen (sondern CONLUT). In La Trementina ist "die andere" lutherische Ge-

> meinde, dass sollten wir noch zu spüren bekommen.

Der Ordinationsgottesdienst war auf 9 Uhr angesetzt. Wir waren pünktlich um 9 dort. Die Jugend aus Württemberg kam auch gerade an - ungewaschen, weil die Wasservorräte im Gästehaus ausgegangen waren. Zeitgleich kam auch der Pastor José Pilar mit einem Pickup, neben sich auf der Vorderbank einen alten Bekannten aus El Salvador: Bischof Medardo Gomez, hinten auf der Ladefläche zwei Männer mit Pistolen. La Trementina ist anders.

Nidia steht im Pfarrhaus. Die junge Frau trägt ein betörend schönes Kleid. Später wird sie ein einfaches weißes liturgi-



Die Hitze nimmt zu. Die Jugendlichen aus Württemberg sitzen brav auf ihren Stühlen und schwitzen. Wann geht es endlich los? Ich vertreibe mir die Zeit im "Versuchsgarten" hinter dem Pfarrhaus. Die Gemeinde hat einen Gärt-



Monatsspruch Oktober

Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Klagelieder 3.25

AUF GOTTES HILFE WARTEN

Der Monatsspruch für Oktober "Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt" steht im Alten Testament als Wort aus den Klageliedern Jeremias in einem irren Rahmen. Es wird die Zerstörung Jerusalems beklagt. Und der Beter erinnert in seiner Not daran, dass er nicht zu einem Unbekannten betet. Vielmehr betet er zu dem Gott, der sein Wesen schon längst durch seine Taten deutlich zu erkennen gegeben hat. Ihn können wir über alle Dinge fürchten, lieben und ihm können wir vertrauen.

Da steht der vordere Rahmen mit den Worten: "Die Barmherzigkeit des Herrn hat noch keine Ende und seine Treue ist groß." (Verse 22.23) Und in dem hinteren Rahmen heißt es: "Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen." (Vers 26) Das klingt wie ein großes Vertrauensbekenntnis, das alle Zeit übergreift. Und es geht um jene Dinge, die wir fürchten, lieben und denen wir vertrauen. Und die sind nicht planbar, geradeaus und gesichert.

Wir können nur dann die Hilfe Gottes und seine Nähe erfahren, wenn wir bereit sind. auf seine Hilfe zu warten. Wenn wir den richtigen Rahmen sehen. Damit ist nicht gemeint, dass wir auf ein innerweltliches Heil warten - etwa als letztes Ziel.

Martin Luther bringt das in seiner Erklärung des ersten Gebotes auf den Punkt: "Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und



Foto: KN

ihm vertrauen." Ein irrer Rahmen, weil Leben und Glauben sich nicht berechnen oder vorhersehen lassen.

Frich Franz

5

Fortsetzung auf S. 22

Monatsspruch November



Ripon Abbey, Nordengland

Foto: KN

WIR SIND DER TEMPEL GOTTES

Der Tempel Gottes ist schon im Alten Testament ein Ort, eine Stätte der Begegnung mit dem lebendigen Gott. Während das Volk Israel durch die Wüste wanderte, gab es das Zelt, zu dem die Menschen gehen konnten. Der erste Tempel entstand dann unter König Salomo. Der Tempel erlebte verschiedene Zerstörungen und wurde auch wieder aufgebaut.

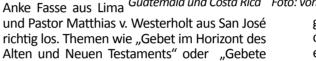
Zur Zeit Jesu war der Tempel des Herodes des Großen wieder aufgebaut worden. Der Tempel war immer ein Ort des Betens, eine Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.

2. Korinther 6,16

Stätte der Nähe Gottes und ein Zentrum des religiösen Lebens. In den ersten Christengemeinden war es Sitte und Gewohnheit, in den Tempel zu gehen, um Gott nahe zu sein. Der Tempel blieb nicht Ort oder Gebäude. Die Menschen übernahmen seine Funktion. "Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?" (1. Korinther 3.16) Wir sind der Tempel Gottes. das heißt: die Gemeinde, die mit Jesus verbunden ist. Nicht das Gebäude, sondern die Menschen. In allen ihren Ausdrucksformen. Paulus schreibt in seinen Briefen an die Gemeinden, dass wir selbst ein Tempel des Heiligen Geistes sind – in allen Ausdrucksformen ein Ort der Anbetung und des Lobpreises für Gott.

Paulus erklärt den "Tempel des lebendigen Gottes" mit einem Zitat aus dem Alten Testament: "Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein." (3. Mose 26,11) Erich Franz

Schon am ersten Morgen fuhren wir zum Vulkan Irazú, danach war gemeinsames Mittagessen und der Besuch der Wallfahrtskapelle in Catargo angesagt. Nachmitags ging es dann mit der Einführung in das Seminarthema durch die beiden Seminarleiter Pastorin



im Gottesdienst" oder praktische Schreibhilfen wurden morgens behandelt.

Besonders spannend, kreativ und weit gefächert war das Ergebnis der Übung, aus zehn vorgegebenen Wörtern ein Gebet zu "bauen". Am Nacmittag standen dann die Predigtbesprechungen an. Jeder Teilnehmer hatte als Hausaufgabe eine fertige Predigt zu 2. Moses 32,7-14 (Moses'

minarleiter Pastorin *Prädikant und Prädikantinnen aus Peru, El Salvador,*Anke Fasse aus Lima *Guatemala und Costa Rica Foto: von Mentz (Mexiko)*

Fürbitte) oder Lukas 11, 5-13 (Der bittende Freund) mitgebracht, die dann unter Gesichtspunkten wie: "Was war für Dich die Hauptaussage der Predigt?" oder "Wie hast Du die Stimme und Sprechweise empfunden?" kommentiert, gelobt oder auch konstruktiv kritisiert wurden. Beim fünften Seminar bekommt man zum Glück etwas Routine!

Für das leibliche Wohl sorgten rührende Gemeindemit-

glieder und unsere "Schlummereltern". Die costaricanische Gemeinde war für Guatemala eingesprungen, da wir wegen der Häusersuche das Seminar in diesem Jahr nicht veranstalten konnten. An dieser Stelle nochmals vielen Dank! Und auch an die beiden Pastor/innen, die es verstanden, eine ausgeglichene, ruhige und wohltuend befruchtende Atmosphäre zu schaffen! Auch unserer Epiphaniasgemeinde danke ich für die Unterstützung.

Peter Wegener

Kinderbibeltage in den Septemberferien

Jona in Guatemala

Foto: KN

Dieser Jona!

Um keinen Preis wollte er nach Ninive, um den Untergang der großen Stadt zu prophezeihen. Lieber flüchtete er auf ei-

Lieber flüchtete er auf einem Schiff und ließ sich von einem Walfisch verschlucken, als Überbringer schlechter Nachrichten zu sein.

Drei Tage lang haben wir gemeinsam mit 15 Schülern der Deutschen



Jona! Hör auf Gott und geh!

Schule Jona zuerst bei seiner Flucht vor Gott und dann in Ninive begleitet.
Beim Sonntagsgottesdienst spielten wir den Anderen alles noch einmal vor. Wir sangen den Jona-Blues, der so tief ist, wie das Meer.

Egal, wo wir im nächsten Jahr wohnen, auf die Kinderbibeltage freuen wir uns jetzt schon.

Katrin Neuhaus

Die Panne

Dürrenmatt

Es war im Sommer 1990. Ich hatte ein Jahr Theologie und vorher 1.5 Jahre Bausoldatenzeit hinter mir. Die Soldatenzeit hatte ich damit verbracht, Straßen und Zäune zu bauen, die ein Jahr später nicht mehr gebraucht wurden, und Friedrich Dürrenmatt zu lesen. Ich war verblüfft von der Bosheit der Menschen in "Der Besuch der alten Dame". verschlang die Gespräche der nur scheinbar verrückten "Physiker", lernte belustigt den kriegsmüden und Hühner züchtenden letzten römischen Kaiser "Romulus den Großen"

kennen. Die Armee. in der ich gedient hatte. war ebenfalls kriegsmüde geworden. Der bei den Physikern bedrohliche Ost-West-Konflikt war friedlich zu Ende gegangen.

Alles war im Wandel und ich wanderte nach Südfrankreich, wo einige Alt-Achtundsechzi-

ger vor langer Zeit auf einem von Lavendel Friedrich Dürrenmatt (1921-1990) duftenden Hügel eine

Kommune aufgebaut hatten. Das Wandern war eigentlich Trampen. Ich hatte Antje, eine hübsche Studentin dabei und so wir kamen gut voran. Die Kommune hatte eine eigene Radiostation und führte eine europäische Konferenz zu Fragen der Zeit durch. Die Ossis unter den Gästen waren in der Überzahl: Fragen der Zeit beschäftigte sie eben auch am meisten. Abends sang man Lieder von Brecht und Weill und trank viel Rotwein. Tags halfen wir bei der Zucchini-Ernte.

Einer der älteren Kommunarden war Schweizer. Er erzählte mir. dass er Dürrenmatt besucht hatte und dass er ein freundlicher Mensch sei – im Gegensatz zu den Themen

in seinen Theaterstücken und Romanen. Als ich die Kommune verließ, erbat ich mir seine Adresse und nahm den Rückweg über die Schweiz. Ohne die hübsche Antje ging es nicht so gut, aber nach zwei Tagen auf europäischen Autobahnen hatte ich es dann doch an den Neuchateler See geschafft.

Und dann stand ich vor seinem Haus. Den Rucksack hatte ich in einem Schließfach verstaut. Das Haus lag hoch über der Stadt Neuenburg und dem See, dahinter kam der

> Wald. Ich hatte mir einige Fragen an ihn im Notizbuch dert" und verliebte



mich in die Chefredakteurin Katrin Neuhaus.

Foto: unbekannt

Die Frau, die mir öffnete, war Charlotte Kerr, Schauspielerin, Filmemacherin und zweite Frau Dürrenmatts. Ob ich denn nicht vorher hätte anrufen können? Fragte sie mich. Ich war ohne Telefon aufgewachsen und im Prenzlauer Berg, wo ich wohnte, schrieb man Nachrichten an die Tür, wenn keiner zu Hause war. Die zwei Stunden, nach denen ich wiederkommen sollte, vertrieb ich mir im Wald hinter dem Haus. Als es so weit war, führte mich eine Hausangestellte durch einen Treppengang zur Terrasse. Vista Hermosa! Der See lag zu meinen Füßen. Ein schöneres Haus hatte ich bis zu unserem Hausbesichtigungs-Marathon in Guatemala noch nicht von innen gesehen.

Der Meister, ganz in weiß, außer der dicken schwarzen Brille, und alt. Die Bewegungen des Körpers waren langsam, die seines Geistes schnell. Meine Fragen waren peinlicherweise schnell abgearbeitet. Es ging um das Böse im Menschen, in der Welt, Fiktion und Realität, den Glauben an das Gute. Die Fragen waren naiv aus heutiger Sicht. Was soll ein alter Mann, der über dreißig Theaterstü-

cke und Hörspiele und vieles mehr geschrieben hat, auch mit einem unbedarften Studenten über das Böse in der Welt diskutieren? Er hielt zu jeder Frage einen beeindruckenden philosophisch-gesellschaftlichen Vortrag, ich war viel zu benommen, um das alles mitzuschreiben (ein Diktierge- Villa mit Seeblick

rät hatte ich nicht

dabei). Ein richtiges Gespräch wurde es erst, als wir über die Wende in der DDR sprachen, die Hoffnungen und Enttäuschungen, die wir damit verbanden. Dazu gab es Kaffee und

Sandkuchen aus dem Supermarkt. Er brachte mich dann noch selbst zur Tür, was ihn einige Mühe kostete.

Ein Interview für "Unaufgefordert" habe ich dann doch nicht daraus gemacht, trotz meiner guten Beziehungen zur Zeitung. Zu groß und zu komplex erschien mir das Gesagte, als dass ich es damals irgendwie in eine Studentenzeitung pressen konnte. Das Notizbuch habe ich sicherlich aufgehoben, ich werde es, wenn ich wieder in Deutschland bin, su-

chen.

Ein halbes Jahr später starb Dürrenmatt im Alter von 69 Jahren. Charlotte Kerr hat danach ihre Erinnerungen an die gemeinsame Zeit in einem Buch niedergeschrieben. Ich bin sicher, dass mein Besuch darin nicht vorkommt, aber vielleicht sollte ich es doch mal lesen? Das Haus über dem See ist seit 12 Jahren ein Kulturzentrum,



Foto: Centre Dürrenmatt

wo Ausstellungen und Lesungen stattfinden. Wer am Neuchateler See ist, sollte es vielleicht mal besuchen.

Die Aussicht ist wunderschön.

Guten Abend, gute Nacht

Nach unzähligen Bestattungen in anhaltischen Dörfern und in Berlin lernte ich im letzten Jahr die Bestattungskultur in Guatemala kennen. Ich muss zugeben: Sie ist mir sympathischer. Sympathie (griech. sympathein) bedeutet mitleiden. Die wenigen Bestattungen hier, an denen ich als Zeuge und Akteur teilhaben durfte, haben mich weit mehr beeindruckt als Trauerfeiern in Deutschland.

mal dauert es Wochen bis zur Beerdigung. Es gibt sogar Krankenhäuser in Berlin, die den Angehörigen nicht einmal die Möglichkeit geben, den Verstorbenen am Sterbeort ein letztes Mal zu besuchen. Tote machen Angst, deshalb lässt man sie bis zur Bestattung verschwinden.

Bei der deutschen Trauerfeier (die Wortverbindung scheint nur auf den ersten Blick ein Wider-



Grabstelle in einem Dorf in Sacatepequez

Foto: KN

Das liegt aus meiner Sicht daran, dass sie menschlicher sind. Das fängt schon bei der Totenwache an. Es gibt ein menschliches Bedürfnis, bei dem geliebten Toten zu bleiben, bis er beerdigt wird. Dieses Bedürfnis ist im Bewusstsein der meisten Deutschen verschüttet, selbst auf dem Lande, wo die alten Riten noch eher gepflegt werden. Aus "hygienischen Gründen" kommt der Tote sofort in ein Kühlhaus. Manch-

spruch zu sein!) geht dann alles sehr bedächtig und würdevoll zu. Friedhofskapellen sind keine einladenden Orte. Eine Trauerfeier samt Beerdigung dauert nicht mehr als eine Stunde. Bis der Tote begraben ist, sind die Angehörigen meist in einer angespannten Haltung, viele scheinen zu befürchten, eine falsche Bewegung zu machen. "Normal" ist man erst wieder, wenn alles vorbei ist und man sich in einer Gaststätte trifft. In einer solchen Situation angespannt zu sein, ist menschlich. Es ist aber die Frage, ob es dem Anlass angemessen ist. In Deutschland hört man auch gelegentlich den Vorwurf der Scheinheiligkeit, wenn es um Trauerfeiern geht. Diese Gefahr sehe ich hier in Guatemala weniger.

Hier, zumindest in der Stadt, bieten die Funerales, die Bestattungsinstitute, den Angehörigen ein Bett in einem Zimmer wenige Meter vom Sarg entfernt an. Der Tote wird abwechselnd bewacht. Der Sarg steht in einem Salon, der mit allen Annehmlichkeiten des Lebens ausgestattet ist: Sofas, angenehme Beleuchtung, Getränke und Imbiss stehen auf einem Buffet bereit, überall liegen Packungen mit Taschentüchern herum. Mehr als einen Tag wartet in der Regel keiner auf die Bestattung. In dieser Zeit ist der Tote nie allein.

Regelrechte Familien- und Freundestreffen spielen sich in diesen Salons ab. Man mag das anstößig finden, dass da ganz normal geplaudert oder sogar gelacht wird. Ich finde es normal. Die Menschen verhalten sich natürlich am Sarg ihres Toten, tun das, was sie sonst auch gern getan haben, als der Tote noch lebte. Keiner muss dem anderen eine Ernsthaftigkeit vorspielen, die er vielleicht gerade gar nicht empfindet. Der Tod gehört zum Leben. Nirgendwo wird mir das so deutlich wie in den Salons der Funerales.

Wenn ich zu einer Bestattung gerufen werde, habe ich meist keine Zeit mehr zur Vorbereitung. Das in Deutschland übliche Trauergespräch zwei Tage vor der Beerdigung entfällt aus Zeitmangel. Das ist für das Gelingen der Trauerfeier nach meiner Erfahrung von Vorteil. So bin ich gezwungen, die Angehörigen in die Gestaltung der Feier einzubeziehen. "Könnten Sie selbst ein paar Worte sagen?" "Es wäre schön, wenn sie uns auf dem Klavier begleiten würden." "Bitte

lesen Sie den Psalm auf Spanisch." Jeder, der einen Beitrag hat, ist willkommen. Ich habe hier schon viele beeindruckende Ansprachen von Kindern und Enkeln erlebt. Menschen können in solchen Situationen über sich hinaus wachsen. Bei der letzten Trauerfeier in Funerales Reforma spielte der Bruder des Verstorbenen Klavier. Choräle konnte er nicht. So sangen wir am Ende der kleinen spontanen Feier "Guten Abend, gute Nacht". Da uns bei der zweiten Strophe der Text ausging, summten wir. Und plötzlich summten nicht nur die wenigen, die gerade noch gesungen hatten, sondern es summte der ganze Salon. Dieses einfache Lied hatte mich noch nie so angerührt.

Nur auf dem Friedhof, bevor der Sarg langsam in einen im Boden eingesetzten Kasten aus Beton eingelassen wird, muss ich auf Erde bestehen. Das wird leider gern vergessen, dass Beerdigung mit Erde zu tun hat. Stattdessen werden Rosen geworfen – eine in meinen Augen irreführende Symbolik. Doch davon abgesehen sind sie mir sympathisch, die Trauerfeiern hier. Jeder hat die Möglichkeit, so zu sein, wie er ist, so kann man auch echte Gefühle zeigen. Sollte ich selbst einmal irgendwo aufgebahrt liegen, sei es in Deutschland oder Guatemala, würde ich mich über eine Totenwache und eine ausgelassene Gesellschaft von Freunden und Verwandten. mit Essen und Trinken, Plaudern und Singen sehr freuen - meinetwegen kann auch gelacht werden.

Gottesdienste Oktober

Wir sammeln für die Arbeit nit Konfirmanden

7., 18.S.n.Trin., Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Markus Böttcher

14., 19.S.n.Trin., Gottesdienst mit Prädikantin Dr. Uta Lausberg (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador)

21., 20.S.n.Trin., Gottesdienst mit Pfarrer Markus Böttcher, anschl. Gesprächskreis

28., Gottesdienst zum Reformationstag in der Cristo-Rey-Kirche mit Pastor David Rodriguez und Pfr. Markus Böttcher

November

Wir sammeln für das Gemeindeblatt

4., 22.S.n.Trin., Gottesdienst mit Abendmahl

11., Gottesdienst mit Familien im Garten am Martinstag

18., Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, Gottesdienst mit Prädikant Hartmut Schostak

25., Letzter Sonntag im Kirchenjahr, Ewigkeitssonntag. Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken mit Pfr. Markus Böttcher

Vorschau Dezember: **2. Dez., 1. Advent,** 10-17 Uhr **Adventsbasar** im Deutschen Club, beginnend mit Adventsliedersingen im Saal. Kein Gottesdienst in der Kirche.

Kindergottesdienst findet an jedem Sonntag zeitgleich zum Gottesdienst statt.

Beginn 10 Uhr in der Kirche.

Unsere Kirche mit Gemeindehaus befindet sich: 2. Av. 15-31, Zone 10



Veranstaltungen

Bibelgespräch

im Pfarrhaus, 3a Avenida "A" 6-26, Zona 14! Montag, 22. Oktober, 17 Uhr, Montag, 12. November, 17 Uhr Anschl. jeweils 18.30 Uhr **Prädikantentreffen**.

Chor

im Pfarrhaus

Jeden zweiten Mittwoch um 20 Uhr. 10. und 24. Oktober, 7. und 28. November (21.11. keine Probe)

Literaturkreis

im Pfarrhaus

25. Oktober und 29. November. Unser Buch des Monats Oktober: **Alex Capus, Léon und Luise** (s. S. 19) Im Gemeindebüro sind Exemplare zum Preis von 50 Quetzales erhältlich. Kontakt: Pfr. Markus Böttcher

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

Donnerstag, 25. Oktober und 29. November, jeweils 18 Uhr im Pfarrhaus. Wir freuen uns über neue Mitglieder.

Vorbereitung des Adventsbasars

Donnerstag, 18. Oktober um 16.30 im Café Zürich, Zone 10 Kontakt: Ma. Fernanda Tabush.

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus

8. Oktober mit dem Gemeinderat der Cristo-Rey-Kirche, 5. November, jeweils 18.30 Uhr

Konfirmandenwochenenden

Sonnabend, 27. Oktober 14-17 Uhr im Gemeindehaus und Sonntag, 28. Oktober 10-12 Uhr in der Cristo-Rey-Kirche, *Thema: Salz und Licht*. Sonnabend, 10. November 14-17 Uhr und Sonntag, 11. November 10-12 Uhr im Gemeindehaus, *Thema: Heilige*.

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer

Pfarrhaus: 3a Avenida "A" 6-26, Zona 14

Rolf Meier, Gemeindepräsident

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Sven Resenhoeft, Gemeindekassenführer

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindekassenführerin

Dagny Skarwan, Protokollführerin

Claus Schieber, Stellv. Protokollführer

Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin

Maria Fernanda Tabush, Sekretärin Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31. Z. 10 Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Uta Lausberg, Kirchenmusik

Tel. 23333697 pfarrer@laepifania.org Cel. 42676773

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Tel. 5413 3053, kpwegener@gmail.com

Tel. 6637 9780, sresenhoeft@gmail.com

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Tel. 5319 5310, dagnybiene@gmail.com

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Tel. 2368 1153

Tel./Fax 2366 4968. verwaltung@laepifania.org

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Tel. 4063 9431, info@globiztics.com

Besuchen Sie uns auf facebook! Hier finden Sie alle aktuellen Informationen und Bilder! www.facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphanias-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 52060410), Nr.: 414433. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den bekannten Öffnungszeiten.

14

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Oktober

November

01 Sarah Graap Macias

01 Joachim Obrock

03 Harold Wayne Breedlove

03 Hans Peter Droege

07 Gary Morales Schleehaut

07 Gustav Adolf Schinnerling Paiz

10 Michael Ros Gonzalez

12 Nicholas Frederick Maldonado

13 Karin Bruns

13 Jan Leiritz

15 Alexander Schildknecht

15 Roger Walter Wiesner

19 Uwe Jehn

22 Roberto Bianchi Wohlers

22 Alex Reichenbach

25 Gudrun Heide Schleehauf de Morales

27 Stephanie Ros

28 Sabine Tabush de Loarca

29 Hartmut Schostak

30 Verena Bunge

31 Denise Reichenbach



04 Klaus Obrock

06 Christian Wandel

06 Helaa Mathilde Weller

07 Hilda Lorenzana

07 Andreas Wandel

11 Dr. Thomas Bunae

12 Michael Bostelmann

13 Otto Bohnenberger

17 Krista Menzel

17 Franz von Quednow

18 Paula Weingärtner

18 Ulrich Katterbe

19 Rudolph Geng

21 Sven Resenhoeft

22 Gladys Bohnenberger

22 Barbara Knebusch

24 Arnoldo Küstermann

25 Lars Dittmer

25 Stefan Schildknecht

27 Georgette Zaid de Obrock

28 Mathilde (Tilly) Röthele

29 Walther Martin Schinnerling

Wir gratulieren und wünschen allen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

Trauer

Von uns genommen und mit kirchlichem Geleit bestattet wurde Ewald Martensen. Wir bitten Gott für die Familie Wandel und alle, die um ihn trauern:

Bestärke sie in der Hoffnung auf ein neues Leben, auf gewendetes Leid, auf dein Reich, in dem kein Schmerz, kein Tod mehr sein wird.

Schwarz wie "Schwarzenberg"

Viele, die nicht in der DDR gelebt haben, fanden sie ein wenig gruselig. Viele, die in der DDR gelebt haben, fanden das auch. Und in der Tat gab es einige Gespenster dort. Nicht nur weil die Politiker Ende der 80er Jahre so viel Farbe verloren hatten, dass sie schon fast durchsichtig waren, es gab auch andere Phantome. Zum Beispiel Phantom-Bücher. Das sind Bücher, die, wie echte Phantome, nicht existieren. In Wirklichkeit aber, im Gegensatz zu echten Phantomen, ein fröhliches aber gefährliches Leben führten. In den

80er Jahren, als ich mich ernsthaft für Literatur zu interessieren begann, war die Liste der in der DDR verbotenen schon Bücher lang. ziemlich Die berühmtesten waren dabei George Orwells ..1984" und "Farm der Tiere". Auf die Gefahr übertreiben.

ein wenig Ein schönes Städtchen ist Schwarzenberg (Postkarte, 1900)

behaupte ich, dass der Bekanntheitsgrad dieser beiden Titel Mitte der 80er Jahre bei 100% lag.

Oft herrscht die Meinung, dass in der DDR alles verboten war, was im Westen geschrieben wurde, dabei war die DDR ein echtes Leseland. Um bei Orwells erschreckenden Zukunftsvisionen zu bleiben: Aldous Huxley's inhaltlich ähnlicher Roman "Schöne neue Welt" wurde in der DDR veröffentlicht und erfreute sich großer Beliebtheit.

Da fragte man sich natürlich: Was hatte "1984" (1948), was "Schöne neue Welt" (1932) nicht hatte?

Verbote machen bekanntlich erst so richtig neugierig.

Als ich im Jahre 1987 volljährig wurde, lebten noch meine Ost-Oma (*1912) und meine West-Oma (*1902). Ich hatte meine Ost-Oma oft gebeten, mir eines der verbotenen Bücher von ihren Reisen nach West-Berlin mitzubringen. Rentner durften nicht nur reisen, sie konnten sich, so dachten wir, auch besonders gut dumm stellen, wenn man sie mit einem solchen Buch erwischte. Aber meine Ost-Oma wollte nichts davon wissen.

Wir wohnten eine knappe Stunde von Berlin entfernt. Wäre sie bestraft worden. hätte sie auf ihre wöchentlichen Ausflüge wohl für eine Zeit verzichten müssen. Meine West-Oma war zu dieser Zeit schon sehr alt und sehr krank. Als sich ihr Zustand verschlechterte, wurde mir eine fünftä-

gige Reise in den Westen gewährt, nach Bad Pyrmont, denn die Reisevorschriften hatten sich etwas gelockert und ich galt wohl noch nicht als verdächtig.

Nach den Besuchen im Krankenhaus, in Hameln und am Steinhuder Meer kehrte ich am Abreisetag sehr früher nach Berlin zurück. Nach Westberlin, natürlich. Meine Verwandten hatten mir Geld gegeben und ich wollte einkaufen gehen, bevor ich abends über die Grenze ging. Ich geriet nach Kreuzberg, wo ich in indischen Kleidergeschäften und einem Buchantiquariat das ganze Geld ausgab. Noch weniger als meine Oma wollte ich al-

lerdings ein Risiko eingehen. Wahrscheinlich hätte man mir das Dummstellen noch weniger abgenommen und meine Chancen, jemals wieder vor Erreichen des Rentenalters in den Westen zu reisen, wären auf 0 gesunken. Das Rentenalter hätte ich 2034 erreicht. Trotzdem kaufte ich für 3 DM Stefan Heyms "Schwarzenberg", das drei Jahre zuvor in München erstmals erschienen war. Stefan Heym war ein international bekannter linker deutscher Autor, der in der DDR lebte.

Niemand wusste, warum "Schwarzenberg" keine Druckgenehmigung bekommen hatte. Es ist wohl symptomatisch für die Geschichte der Kommunisten des 20. Jahrhunderts, dass ihre größten Feinde oft ihre Sinnesgenossen waren. In "Schwarzenberg" wird

In "Schwarzenberg" wird eine Utopie erzählt, die auf einer wahren Ge-

der Kapitulation der Wehrmacht 1945 wurden die erzgebirgische Stadt Schwarzenberg (später: DDR) und die umliegenden Dörfer 42 Tage lang weder von sowjetischen noch von amerikanischen Truppen besetzt. In dieser Zeit nahmen beherzte Bürger selber das Schicksal Schwarzenbergs in die Hand. Die Utopie Heyms ist sozialistisch geprägt. Allerdings mit einem besonderen Fokus auf die bewusste politische Verantwortung eines jeden Menschen. Offenbar war das den farblosen Gespenstern an der DDR-Regierung zu viel, weil riskanter Eigeninitiative.

Ich hatte zwei große Koffer und steckte das Buch in einen davon. Wenn man mich fragte, würde ich sagen, ich hätte es nicht gewusst, schließlich wäre Stefan Heym DDR-Bürger. Ich nahm die S-Bahn zum Bahnhof Friedrichstraße. Eine Station vorher gefiel mir dieser Plan nicht mehr. Sie würden auf jeden Fall den Koffer öffnen lassen. Und dann dummstellen? Wirklich? Das Buch war einfach zu bekannt. Ich holte es aus dem Koffer und steckte es schnell unter dem Pullover vonoben in die Hose. Meine Oma war nie am Körper kontrolliert worden.

Und so lief ich, in jeder Hand einen Koffer, auf die Grenzanlagen zu. Und da passierte das, was nur einem Schmuggelanfänger

passieren kann: Ich spürte, wie sich bei jedem Schritt das Buch ein Stück höher zum Hosenrand schob. Was sollte ich tun? Die Koffer absetzen und das Buch hinunterschieben? Dazu war ich schon zu nahe dran. Der Grenzbeamte winkte mich heran und kontrollierte meinen Pass. Dann ließ er mich weiter gehen. Er kontrollierte nicht einmal die Koffer! Stattdessen würde



schichte beruht: Nach Grenzübergang "Tränenpalast" (Berlin, 1962)

17

das Buch gleich aus meiner Hose herausfallen, hier vor allen Leuten! Ich weiß nicht mehr genau, wie ich aus dem "Tränenpalast" wie der Grenzübergang im Volksmund hieß, wieder heraus kam. Ich glaube, ich steckte einfach mit großem Aufwand den Pass in den Koffer zurück und ließ dabei auch das Buch zwischen die indischen Tücher fallen.

Den Ruhm, den ich mit dem Besitz und dem Verleih von "Schwarzenberg" bei meinen Freunden erntete, war allerdings nur von kurzer Dauer. Ein Jahr später lief im Westfernsehen eine Verfilmung des Romans und ein Jahr später fiel die Mauer. Und ein weiteres Jahr danach, wenige Monate vor der Wiedervereinigung, erschien "Schwarzenberg" auch in der DDR.

Zauberei beim Weihnachtsbasar am 2. Dezember



Brauchen Sie den wirklich noch? Wir würden ihn gerne verlosen.

Wir suchen:

atemberaubende Preise für unsere Tombola

und guterhaltene Attraktionen für unseren Trödelmarkt und leckeren Kuchen für unser Café auf unserem berühmten Adventsbasar im Deutschen Club am 1. Advent.

Der Erlös kommt der Arbeit unserer Gemeinde und ihren Sozialprojekten zugute.

Abgabe: Montag, Dienstag und Freitag (bis 27. November) 9-13 Uhr im Gemeindehaus bei Maria Fernanda Tabush (Tel. 23664968) oder bei Pfarrer Markus Böttcher (Tel. 23333697, Dienstags und Donnerstags in der Deutschen Schule oder alle anderen Tage im Pfarrhaus 3. Av. "A", 6-26, Col. El Campo, Z. 14).

Mein Lieblingsroman

Sabine Kügler. Das Dschungelkind und Ruf des Dschungels (Drömer Verlag 2006). Die Autorin kam mit 5 Jahren in den Dschungel von West-Papua, wo ihre Eltern, deutsche Sprachwissenschaftler und Missionare, einen neuen Wirkungskreis gefunden hatten. Mit 17 Jahren ging sie zurück in die Schweiz auf ein Internat. Ich finde die Geschichte sehr interessant. Es sind keine sehr anspruchsvollen Bücher, aber ich habe sie gerne gelesen. Heidi Seibert

Melinda Nadi Abonji, Tauben fliegen auf (Deutscher Taschenbuchverlag 2012). In der Nachkriegszeit wandert ein Ehepaar aus einer ungarischen Gemeinde, die als Minderheit im nördlichen Serbien leben, nach der Schweiz aus. Später können sie ihre beiden Töchter nachziehen. Mir gefällt der literarische Stil und die warme Menschlichkeit der Ungarn, sowie die Anpassung ans Schweizer Milieu, wobei die zweite Generation die Situation anders sieht. Otto Bohnenberger

Jonas Jonasson, Der Hundertjährige, der aus dem Fenster sprang und verschwand (Carl's Books 2011). Als der Bürgermeister ihn zu seinem runden Geburtstag gratulieren kann, springt Allan Karlsson aus dem Fenster. Er klaut einen Koffer, in dem sich nicht das erhoffte gewohnte Gepäck befindet, sondern Millionen von Kronen, die aus einem Drogengeschäft stammen. Veronika Katterbe

Tanja Stewner, Liliane Susewind (Fischer). Ich kann mich gut in Liliane hineinversetzen. Schön, dass ein Mädchen ein wenig übermenschliche Kraft hat. Es ist schön geschrieben. Mathilda Böttcher (12 Jahre)

Alex Capus, Léon und Louise (Hansa 2011), Man meint, es sei eine Liebesgeschichte - ist es auch, so zu sagen am Rande - aber es ist

noch viel mehr. Sehr interessant und fesselnd, über das Alltagsleben einer Familie im Frankreich des Dritten Reiches zu lesen. Sabine Roighn

Luca di Fulvio, Der Junge, der Träume schenkte (Bastei Lübbe 2011). New York in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts: Man nimmt am Leben einer italienischen Einwandererfamilie teil. Es ist schön geschrieben, der Text fließt so dahin, man lebt in der Geschichte. Kurt Weingärtner

Jonas Jonasson, Der Hundertjährige... (s.o.) Ein Streifzug durch die Geschichte des Helden und wie sie mit der Weltgeschichte zusammenhängt. Ein Roman, der eine schelmische Betrachtungsweise der Dinge offenbart. Regine Weingärtner

Paul Auster, Unsichtbar (Rowohlt 2010). 1967 in New York: Ein sensibler Student namens Adam Walker begegnet dem geheimnisvollen Born, der ihn zunächst fördern will, dann zutiefst erschreckt, später, in Paris, bekämpft. So atemberaubend und anrührend, dass selbst der Autor im Laufe des Buches von der Ich-Form zur distanzierteren 3. Person wechselt. *Markus Böttcher*

Jeff Kinley, Gregs Tagebuch (Baumhaus). Tagebuch eines Jungen, der von seinem Alltag erzählt. Sehr lustig! Lilja Fabri (12 Jahre)

Der Literaturkreis findet einmal monatlich an einem Donnerstagabend statt (bei Wein und Knabbereien). Sie können teilnehmen, wann immer Sie wollen - oder wenn Sie an einem Buch besonders interessiert sind. Unser Buch des Monats Oktober: Alex Capus, Léon und Luise (s.o.) Im Gemeindebüro sind Exemplare zum Preis von 50 Quetzales erhältlich.

GREGS TAGEBUCH Ich war's nicht! 19

DER JUNGE,

TRAUME

SCHENKTE

Kinder, Kinder: Kana

Kinderseite aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Papiergirlande

Du brauchst: DIN-A5-Tonpapier in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff

• Falte das Papier zweimal quer wie eine Ziehharmonika. Streiche fest über die Faltkanten.

Zeichne ein Kind darauf. Es kann ganz einfach gemalt sein! Arme und Beine malst du über die Kanten raus.

Schneide das Bild aus dem gefalteten Papier von den Kanten her aus.

 ↓ Jetzt falte das Kind auseinander – die erste Girlande ist fertig!











Welches Fest wurde in Kana gefeiert?

Das Wunder von Kana

Kennst du die Geschichte von dem Wein-Wunder auf der Hochzeit? Der Wein ging aus während des Festes. Wie peinlich für den Gastgeber! Schade für das fröhliche Fest! Jesus will helfen: "Füllt sechs Eimer mit Wasser und kippt sie in die Weinfässer!" Als sie den Zapfhahn eines Fasses öffnen, fließt daraus Wein! Warum ist aus Wasser Wein geworden? Jesus erklärt das so: "Gott beschenkt uns mit allen Gaben. Auch dann, wenn wir es nicht glauben.

Er sorgt für alle Menschen!" Den Kindern wird klar: Das ist ein großes Geschenk. (Lies nach im Neuen Testament: Johannes 2,1-11)



Losung: Hochzeit

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 – 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Sankt Martin in Zone 10



Gottesdienst für Familien zum Martinsfest am 11. November 2012. 10 Uhr

im Garten des Gemeindehauses, 2a Avenida "A" 6-26 Zona 10

Vorschau

Kinderchortage

In diesem Jahr finden erstmalig Kinderchortage in Vorbereitung auf den deutschsprachigen Heiligabend-Gottesdienst in der Cristo-Rev-Kirche am 24.12. statt. Wir stimmen uns musikalisch auf den Advent ein und proben die

Mittwoch, 5. Donnerstag, 6. Freitag, 7.12. 9-13 Uhr



Anmeldung bitte bis zum 30.11. bei Markus Böttcher pfarrer@ laepifania.org

Ende Januar 1980 wurde die Spanische Botschaft in Guatemala-Stadt, Zone 9, von 32 Ixil- und

Quiché-Indianern besetzt. Unter ihnen war auch der Vater von Rigoberta Menchú, der späteren

Dorn des Leids

Lucas García ließ

dem spanischen

Indio

ner, der für die Landwirtschaftsprojekte mit wenig bekannten Nutzpflanzen experimentiert. Der Garten liegt, wie das ganze Dorf, auf einem Hügel. Man hat eine gute Aussicht. Die Pflanzen überraschen mich nicht: Zuckerrohr, Minze, Kürbis, Kaffee, einige Blumen. Vielleicht sind es ja die Kombinationen, die hier erforscht werden: welche Pflanzen sich am besten miteinander vertragen.

Sichtlich gut vertragen sich miteinander Pas-

tor José Pilar und Pfarrer Ralf Häusler aus Württem-Letzterer berg. stimmt fröhlich Gitarre. seine Dann verschwinden alle Akteure mit dem Bischof im Pfarrbüro.

Endlich. gegen 10.30 Uhr geht es los. Der Gottesdienst ist strenge Liturgie mit Volksmusik. Der Ablauf dienste: eine Frau

erinnert mich an Überreichung der Ökumenischen Stolen katholische Gottes- durch den Präsidenten des Consejo, Vitalino Similox

Foto: Consejo Ecuménico

am Pult sagt die Lesungen an und führt durch den Gottesdienst. Nur die Lieder sind in ihren Melodien weder katholisch noch lutherisch; sie scheinen dem Gesang der Campesinos abgelauscht zu sein. Für die Begleitung werden nur drei Akkorde benötigt.

Der Bischof predigt souverän. Er erinnert an seine eigenen ersten Schritte als Pastor in der Gegend von Zacapa, beschreibt die Situation der Gemeinden, auch die der Gemeinde in San Marcos nach dem Tod ihres Pastors, des Vaters von Persida, und beschwört den Heiligen Geist an diesem Tag.

Zur Ordinationshandlung streben auf Bitten des Bischofs die Hände aller anwesenden Pastoren

den Häuptern der beiden jungen Frauen zu. Die Hände lasten schwer auf ihnen, es sind viele. Ein Vorgeschmack auf die Bürde des Pastorenberufs gerade in diesen beiden Gemeinden. Denn die Gemeinde in La Trementina ist zwar klein, aber ihre Arbeit mit den Bauern, insbesondere der Kampf um die Erhaltung der Wälder als Garanten für den Wasserkreislauf der Natur ist hart – es ist eine gefährliche politische Auseinandersetzung. Und in San Marcos, das

interpretiert wird. Rolf und ich über-

reichen als Gastgeschenk kleine Nusstorten in Form der Lutherrose.

Um 12.30 Uhr ist der Gottesdienst zu Ende, man verschlingt belegte Brote und tauscht Adressen aus. Die Stimmung in La Trementina ist gut. Nidia zeigt wieder ihr bezauberndes Kleid, Persida erzählt uns von ihrer Arbeit mit taubstummen Kindern und ihrer Kirche in San Marcos, die noch keinen Fußboden hat.

Rolf und ich, wir fahren zurück, erfüllt von einem besonderen Erlebnis und in der Hoffnung, dass beide jungen Pastorinnen bald festen Boden unter den Füßen haben mögen.

Markus Böttcher

erfahren wir später. ist die Ordination einer Frau heftig umstritten, deutlich abgelehnt von der Dachorganisation der lutherischen Kirchen (CON-LUT). Die segnenden Hände wiegen schwer, was aber nicht nur von den fröhlichen Gesichtern der beiden Frauen als Stärkung

Unterstützen Sie die Arbeit unserer Gemeinde mit Ihrer

Das Eintrittsformular bekommen Sie im Gemeindehaus oder unter www.laepifania.org

Herr!

abgrenzen.

Arme und Reiche leiden in Guatemala unter der Gewalt. In den Zeiten des Bürgerkriegs war die Last der Ungerechtigkeiten besonders drückend.

Das Stück Holz ist aus der Spanischen Botschaft in Guatemala-Stadt.

der Friedensnobelpreisträgerin. Der damalige Präsident und General Romeo

die Botschaft von Militär anzünden und erstürmen. Dabei kamen außer

Botschafter und einem Indianer alle ums Leben. Der einzige überlebende

wurde hinterher aus dem Krankenhaus entführt und ermordet. Die Dorne

Leids ist aus einem der Sträucher, die das Botschaftsgelände zur Straße hin

Soziale Proteste wurden mit unsäglicher Gewalt zerschlagen. Herr, hörst du das Weinen über die Toten und die Angst um die Vermissten?

Hörst du die Rufe derer, Armer und Reicher, die unter der Gewalt leiden? Erbarme dich, Herr, über dieses geschundene Land.

Impressum:

Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanias-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23333697, pfarrer@laepifania.org Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich.

Mitaliedschaft!

Auflage: 300 St., Fotos: Katrin Neuhaus (wenn nicht anders erwähnt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus

Artikel und Anzeigen bitte an: anzeigen@laepifania.org

Druck: copias profesionales

www.laepifania.org | facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde